

Zum Gedenken an Fritz Werthmüller, Brittnau

28. März 2021 - 26. September 2011



Fritz Werthmüller wurde am 28. März 1921 auf einem Bauernhof in Wald im Zürcher Oberland geboren. Mit seiner Zwillingsschwester Trudi und einem älteren Bruder verbrachte er dort seine Kinder- und Jugendzeit. Sein Vater arbeitete in der Textilbranche und war nebenbei Pächter eines kleinen Bauernhofs. Die Mutter besorgte mit ihren Kindern die täglich anfallenden Arbeiten in Haus und Feld. Von 1928 bis 1933 besuchte Fritz die Primarschule und anschliessend die Sekundarschule in Wald. In den damals noch langen und schneereichen Wintern trieb er gerne Skisport. Später erzählte er oft und gern von rasanten Abfahrtsrennen und vom Skispringen beim Skiklub am Bachtel. Der Schulzeit folgte eine praktische Lehre als Webereifachmann. Die schwere Wirtschaftskrise der Dreissigerjahre gestaltete die Arbeitssu-

che im Textilgewerbe schwierig. Er sah sich deshalb gezwungen, sein Elterhaus zu verlassen und in Zofingen nach Arbeit zu suchen, die er dann in einem Molkereibetrieb fand. 1941 musste Fritz Werthmüller in die Rekrutenschule einrücken und danach Aktivdienst leisten. Nach dem Krieg waren dann Handwerker gesucht. Vorerst fand er Arbeit in verschiedenen Bauunternehmen. Später brachte er es beim Baubetrieb der SBB zum Gruppenführer.

In Zofingen lernte er mit Elisabeth Schüttel seine Lebenspartnerin kennen. Die beiden heirateten am 27. Juli 1946 in der Kirche Kirchberg BE. Gleichzeitig fand auch das Hochzeitsfest seiner Zwillingsschwester Trudi mit Fritz Hausammann statt. Das Paar wohnte in einem Haus der Bleiche AG in Zofingen. Der jungen Familie wurden sechs Kinder geschenkt: 1947 Heinz, 1949 Urs, 1951 Erika, 1952 Robert, 1954 Margrit und 1956 Ruth. Trotz magerer Einkünfte versuchte das Ehepaar, der Familie ein Heim zu bieten.

Ein wichtiger Lebensabschnitt folgte 1952, als er in Brittnau zusammen mit der Familie seiner Zwillingsschwester Trudi in der Altachen ein Zweifamilienhaus erwerben konnte. Weil sich die beiden Familien rasch vergrösserten, kaufte Fritz 1956 ein altes Bauernhaus an der Fennernstrasse in Brittnau. Seinen ganzen Stolz und seine Energie steckte er von nun an in den eigenen Besitz. Hier fand er in der Freizeit viel Befriedigung im Baumgarten oder bei seinen Kaninchen und Hühnern.

1957 fand Fritz Werthmüller eine neue Stelle als Metallarbeiter in der Grapha Maschinenfabrik in Zofingen. Hier konnte er sich nebenbei seiner Lieblingsbeschäftigung, der Gartenarbeit, widmen. Nebenberuflich war er auch Privatgärtner des Firmeninhabers Hans Müller. Viele Stunden verbrachte er auf dem Bärenhubel in Zofingen, um die Gartenanlage seines Chefs mit aller Sorgfalt zu pflegen. In der Freizeit gestaltete oder pflegte er auch die Gartenanlagen von Kollegen oder Bekannten. Später wechselte er zur Firma Rollstar in Zofingen und Egliswil, wo er eine ihm passende Arbeit fand.

Ein grosser gesundheitlicher Rückschlag änderte 1980 seine Pläne; eine Krebsdiagnose zwang den Verstorbenen zur Rücksicht. Um sich von seinen Pflichten zu entlasten, verkaufte er sein Haus einem der Söhne. Er erholte sich nach der Operation jedoch sehr gut und stellte sich positiv den

neuen Umständen. Nie wurde ein Klagen von ihm vernommen. Dennoch wurde er krankheitshalber frühzeitig pensioniert. Von nun an genoss er den neuen Lebensabschnitt nach seinen Vorstellungen und war mit seinem Hund und dem Motorkarren täglich im Wald anzutreffen. Jedes Fuder Holz zersägte er von Hand im Wald bevor er es nach Hause führte. Er kannte jeden Holzstoss im Brittnauer Wald und wusste immer zu berichten, wo die Waldarbeiter ihren Arbeitsplatz hatten. Am Abend sass er jeweils auf seiner Bank vor dem Haus und winkte jedem zu, der von der Arbeit nach Hause kam. Zeitunglesen mochte er nie. Er holte sich seine Informationen bei Gesprächen am Strassenrand oder am Sonntagmorgen bei seiner traditionellen Einkehr auf der Fröschengülle. Viel Freude bereiteten ihm die heranwachsenden zwölf Grosskinder und zehn Urgrosskinder. Alle erhielten jeweils zu Weihnachten den obligaten Batzen und eine Schokolade. Er verfolgte genau ihren Werdegang und kommentierte ihn ab und zu.

Nach einem schweren Epilepsieanfall im Spätsommer 2007 konnte Fritz Werthmüller nach dem Spitalaufenthalt nicht mehr nach Hause zurück und wurde ins Pflegeheim verlegt. Nachdem auch seine Frau Bethli altershalber zur Pflege auf den Sennhof zog, wechselte er ebenfalls dorthin. Er wurde herzlich aufgenommen und fühlte sich schnell zu Hause. Zwei Jahre später verstarb seine Frau und Fritz blieb allein zurück. Sein Gedächtnis war bis zuletzt sehr gut; körperlich aber war er auf Hilfe angewiesen. Auf dem Sennhof schätzte er die sorgfältige Pflege. Er machte auch an den verschiedenen Veranstaltungen mit. Seinen Stammpfad hatte er bis zuletzt im Fumoir, wo er gerne ein Pfeifchen rauchte. Besonders freute er sich über die Besuche seiner Kinder, Grosskinder und Urgrosskinder. Nun ist er nicht mehr unter uns, der kleinwüchsige Mann mit der Tabakpfeife. Er ist im Alter von neunzigeinhalb Jahren, wie es seine Art war, ohne Aufsehen zu erregen still von uns gegangen.

Marianna Buchmüller, Brittnau